

und Mond sich vor ihm neigten; und er erblickte seinen Vater wieder frisch und gesund und hörte ihn lachen, wie er immer lachte, wenn er recht froh war. Ein schönes Mädchen, mit einer goldenen Krone auf ihrem langen glänzenden Haar, reichte ihm die Hand; und sein Vater sagte: „Siehst Du, was für eine Braut Du erhalten hast? Sie ist die Schönste in der ganzen Welt.“ Da erwachte er, und alle Herrlichkeiten waren vorbei; sein Vater lag todt und kalt im Bette; es war gar Niemand bei ihnen. Der arme Johannes!

In der folgenden Woche wurde der Todte begraben; der Sohn ging dicht hinter dem Sarg und konnte nun den guten Vater nicht mehr zu sehen bekommen, der ihn so sehr geliebt hatte. Er hörte, wie sie die Erde auf den Sarg hinunterwarfen, und sah noch die letzte Ecke desselben; aber bei der nächsten Schaufel Erde, welche hinabgeworfen wurde, war auch die verschwunden; da war es gerade, als wolle sein Herz in Stücke zerspringen, so betrübt war er. Rings herum sangen sie einen Psalm; es klang so schön, und die Thränen traten Johannes in die Augen: er weinte, und das that seiner Trauer wohl. Die Sonne schien herrlich auf die grünen Bäume, gerade als wolle sie sagen: „Du mußt nicht so betrübt sein, Johannes! Siehst Du, wie schön blau der Himmel ist? Dort oben ist nun Dein Vater und bittet den lieben Gott, daß es Dir allezeit wohl ergehen möge!“

„Ich will auch immer gut sein,“ sagte Johannes; „dann komme ich in den Himmel zu meinem Vater; und was wird das für eine Freude werden, wenn wir einander wiedersehen! Wie viel werde ich ihm dann nicht erzählen können; und er wird mir so viele Sachen zeigen, mich so viel von der Herrlichkeit im Himmel lehren, gerade wie er mich hier auf Erden unterrichtete. O, was wird das für eine Freude werden!“

Er dachte sich das so deutlich, daß er dabei lächelte, während die Thränen ihm noch über die Wangen liefen. Die kleinen Vögel